

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 19.

Sonntag den 22. Januar.

1860.

Geistliche Lieder = Chronik von Halle.

(Fortsetzung.)

3) Nachlese, die anderen Liederdichter betreffend.

Wie der reiche, gesegnete Erntewagen ringsum bekränzt und von der Schaar jubelnder Knechte und Mägde umringt stille steht bei der heimischen Scheuer, wie nun der arme Mann da draußen die kahlen und leeren Stoppeln nachsuchend durchstreift, und hier oder dort sammelnd, eine Hand voll Aehren zusammentiest, — so verhält sich der reiche Segen des Olearius'schen Geschlechts zu den nur mühsam und spärlich gesammelten Früchten. Doch wer im Großen treu ist, der ist auch im Kleinen treu. Darum sei der Name des Herrn gepriesen auch für die wenigen Pfunde, welche sonst noch sein Segen schenkt!

Jacob Ritter, geb. am 29. Mai 1627 zu Halle, war fürstl. Magdeburgischer Secretair ebendasselbst und Justitiar in Langendorf. Er starb am 14. August 1669, hinterließ ein Lied, das von Frl. und S. aufgenommen ist.

M. Caspar Friedrich Nachtenhöfer wurde zu Halle 1624 am 5. März geboren, wo sein Vater Caspar Doctor der beiden Rechte, Praktikus und Pfänner gewesen ist. Nachdem er die Gymnasien zu Halle, Zeitz, Altenburg, Coburg besucht und in Leipzig Theologie studirt hatte, auch Magister geworden war, empfahl ihn als Informator im J. 1651 in das Haus des Kanzlers Carpyov in Coburg der Superint. Tob. Seiffart, welcher vorher sein Rector in Altenburg war. Doch noch in demselben Jahre wurde er Diakonus zu Meder, 1655 Pastor und Adjunctus daselbst, 1671 Pastor zum heiligen Kreuz und Diaconus zu St. Moriz in Coburg, dann daselbst Vesperprediger oder Katechet, zuletzt Subsenior und Dienstagsprediger, und starb

am 23. Novbr. 1685. Er ist viermal verheirathet gewesen. Er wird als geschickter Poet und vortrefflicher Musikus gerühmt.

Folgende geistliche Lieder erschienen von ihm:

- 1) Dies ist die Nacht, da mir erschienen zc.;
- 2) Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden zc.;
- 3) Sei tausendmal willkommen, du Herzensgast der Frommen zc.;
- 4) So gehst du nun, mein Jesu, hin zc.

Das letztere ist ein Passionsgesang oder ein Gesprächslied zwischen der Seele und Jesus. Es steht mit seiner Melodie, welche Beigel in seiner Liederhistorie II. S. 206 dem Nachtenhöfer zuschreibt, in Zuehlen's Darmst. Gesangb. 1599.

Im Frl. ist der Vers. mit 2, im S. mit 3 Liedern vertreten. „Dies ist die Nacht zc.“ ist ein vortreffliches Weihnachtslied, schade, daß es nicht eine eben so schöne, frische Weihnachtsmelodie hat!

Quelle ist: Dreyhaupts Chronik II. in Lebensbeschreibungen Hall. Gelehrten.

(Fortsetzung folgt.)

Graf Schwerin Pugar, preuß. Minister des Innern. 1)

Es giebt in Preußen kaum einen zweiten Mann, dessen Name mit der constitutionellen Entwicklung des Landes in so enger Verbindung stände, wie der des Grafen Schwerin-Pugar. In den vierziger Jahren schon sehen wir den Grafen in den dama-

1) Aus unsere Zeit, Heft 33. S. 564.



ligen ständischen Versammlungen mit Eifer und Entschiedenheit auf ein constitutionelles System hinstreben. Nach dem Jahre 1848 ist sein Name, in den mancherlei Kämpfen, welche der plötzlich eingetretene Umschwung der Dinge im Gefolge hatte, gewissermaßen als der parlamentarische Mittelpunkt für die Umgestaltung der Dinge im Innern zu betrachten. Es bedurfte darum nicht erst der jüngst erfolgten Ernennung des Grafen Schwerin zum Minister des Innern, um ihm einen ehrenvollen Platz in der neuern Geschichte Preußens zu sichern. Diese Ernennung eröffnet ihm aber eine Laufbahn, die unter günstigen Verhältnissen die segensreichsten Folgen für die spätere Zukunft Preußens nach sich ziehen kann. Ueber einen politischen Charakter von so fleckenloser Vergangenheit und solcher Durchsichtigkeit, wie der des Grafen ist, können keine Zweifel obwalten: seine bisherige Wirksamkeit, die klar vor aller Welt Augen liegt, ist auch sein Programm, und die sicherste Bürgschaft für den Charakter und den Geist seiner neuen amtlichen Thätigkeit bringt er in sich selbst mit. Bestimmter hätte es der Prinz-Regent unmöglich ausdrücken können, daß es ihm um die Consolidirung und den schließlichen Ausbau des verfassungsmäßigen Lebens in Preußen redlich zu thun sei, als durch die Ernennung des Grafen Schwerin zum Minister des Innern.

Magimilian Heinrich Karl Anton Ernst Graf von Schwerin-Puzar wurde geboren am 30. Decbr. 1804 in Boldekow, einem in Pommern gelegenen Familiengute. Er studirte die Rechte auf den Universitäten zu Heidelberg und zu Berlin und war dann, wie dies in Preußen gewöhnlich, einige Jahre bei dem Oberlandesgericht und der Regierung zu Stettin als Referendar thätig. Im Jahre 1833 wurde er von den Ständen des anklamer Kreises zum Landrath erwählt. Vom Jahre 1840 an war er Mitglied des Provinziallandtags von Pommern, und seit dem Jahre 1842 Director des vorpommerschen Departements des Landtschaftlichen Credit-systems. Im Jahre 1846 wirkte Graf Schwerin als Mitglied der evangelischen Generalsynode zu Berlin. Wäre die Richtung, welche der Graf hier entschieden mit vortrat, zur Geltung und Ausführung gekommen, so würde den vielen Wirren und Unzuträglichkeiten, unter welchen die evangelische Landeskirche in Preußen in den letzten zehn Jahren zu leiden hatte, vorgebeugt worden sein. Aber weder die freie Gemeindeverfassung, welche die Synode ausgearbeitet hatte, noch die anderen Resultate der Verhandlungen kamen zur

Ausführung. Es erschien sodann das Patent vom 3. Februar 1847, die Bildung des Vereinigten Landtags betreffend. Als Vertreter der Ritterschaft des anklamer Kreises nahm Graf Schwerin auch an dieser wichtigen Versammlung Theil. Er erkannte, daß das Patent vom 3. Februar nicht genüge für das, was die innere Entwicklung Preußens erforderte, und was die Nation zu begehren auch berechtigt war. Schon in der ersten Sitzung der vereinigten Curien stellte er daher den Antrag, in einer an den König zu richtenden Adresse den Dank auszusprechen für die aus königlicher Machtvollkommenheit hervorgegangene Schöpfung eines allgemeinen ständischen Organs in dem Vereinigten Landtage, wodurch langgehegte Wünsche der Nation erfüllt seien; „zugleich aber auch in dieser Adresse die ehrerbietigen Bedenken nicht zurückzuhalten, die sich, von dem Gesichtspunkte des Rechts und der Garantien aus, die durch die frühere Gesetzgebung, namentlich durch das Gesetz vom 14. Januar 1820, dem Volke und den Staatsgläubigern gewährt worden, gegen mehrere Bestimmungen des Patents und der Verordnungen vom 3. Februar ausdrängen müssen.“ Die Versammlung erhob diesen Antrag zum Beschlusse. Dieser einzige Schritt charakterisirt vollkommen die politische Stellung, welche der Graf schon in jener vormärzlichen Versammlung einnahm.

Es kam das Jahr 1848 mit seinen Stürmen, welche in den Märzvorgängen das alte System vollends umstürzten. Am 19. März wurde dem Grafen Schwerin vom Könige das Cultusministerium in der Verwaltung Camphausen's übertragen, aus welcher Stellung er jedoch, zugleich mit den übrigen Mitgliedern dieses Ministeriums, schon am 13. Juni desselben Jahres wieder schied. Darauf trat Graf Schwerin, in Folge der Wahl des schlawer Kreises in Hinterpommern, in die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. ein. In dieser Versammlung gehörte er zu der kleinen Minorität, welche die Verfassung nur im Wege der Vereinbarung für factisch und rechtlich möglich achtete. Als die Nationalversammlung im Frühjahr 1849 den Beschluß faßte, das Verfassungswerk selbstständig zu Ende zu führen, erklärte Graf Schwerin durch Schreiben an den Präsidenten vom 3. Mai formell seinen Austritt. Vom Jahre 1849 an war der Graf sodann, bis zu seiner Ernennung zum Minister des Innern, Mitglied der preussischen Zweiten Kammer, resp. des Abgeordnetenhauses, und zwar ununterbrochen als Vertreter des aus den land-

räthlichen Kreisen Anklam, Demmin, Ufermünde und Usedom-Bollin bestehenden Wahlkreises. Während der beiden Legislaturperioden von 1849—52 und 1852—55 war er Präsident der Versammlung. Ueber die Umsicht, die Unparteilichkeit und den musterhaften Takt, mit welchem er diesem schwierigen Amte vorzustehen mußte, herrscht auch unter den politischen Gegnern des Grafen nur Eine Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

V o r t r a g

über die Wirksamkeit des Haleschen Kunst-
Bereins

in den Jahren 1858 und 1859.

(Gelesen in der General-Versammlung am 17.
December 1859.)

Unser Kunst-Berein hat im April d. J. seine ersten 25 Jahre zurückgelegt: lassen Sie uns wünschen und hoffen, daß die Liebe zu der Kunst in unsere Stadt womöglich im Laufe der nächsten 25 Jahre reichere Früchte trage, als wir es von den ersten 25 Jahren rühmen können: denn von den 474 Actien, welche wir heute zählen, gehören 126 Auswärtigen an, so daß für unsere Stadt 347 bleiben. Der höchsten Zahl erfreuten wir uns im Jahre 1857, wo sie sich auf 494 Actien gesteigert hatte. Im vorigen — 1858 — Jahre, in welchem wir keine Ausstellung hatten, fiel die Zahl der Actionaire auf 460, es schieden sonach 34 aus. In diesem Jahre hat sich die Zahl bis heute wieder auf 474 erhöht, trotzdem daß die Ausstellung wohl die brillanteste war von denen, deren wir uns in den 25 Jahren zu rühmen und zu erfreuen hatten. — Dabei mußten bei der Unsicherheit aller Verhältnisse die Künstler der Zeit Rechnung tragen, und in ihren Forderungen sehr heruntergehen, so daß der Ankauf der werthvollsten Bilder dadurch erleich-

tert wurde. Dazu fehlten uns jedoch die Mittel, da zumal der Besuch der Ausstellung auch nicht so war, wie wir ihn erwartet hatten und auch erwarten konnten: von Ueberschüssen zum Ankauf konnte daher auch nicht die Rede sein. — Wir suchten dies in den letzten Ausstellungsjahren im Interesse unserer Actionäre wohl dadurch auszugleichen, daß wir von dem auf das Ausstellungsjahr folgenden Jahre 500 *R.* herübernahmen, um so Ihnen mehr bieten zu können. Mit dieser Procedur waren indeß auch eine Menge Inconvenienzen verknüpft, die uns nöthigten, von derselben abzugehen und mit jedem Jahre — wie früher — abzuschließen. Wir bieten Ihnen daher für dieses Jahr 100 Gewinne von verschiedenen Kunstgegenständen für die Summe von 1147 *R.* Von Privaten ist, wie gewöhnlich, nur wenig — für 200 *R.* — gekauft.

Unsere Ausstellung, welche uns innerhalb 4 Wochen nach und nach über 700 Gemälde und andere Kunstwerke zur Schau brachte, hatte wiederum ihre größten Zierden der Allerhöchsten Guld und Gnade unseres Erhabensten Protectors, Seiner Majestät des Königs, zu verdanken, durch Verleihung des großen Gemäldes von Richter: „die Auferweckung Zairi's Töchterlein“ und Lessing's letzte Arbeit: „die Gefangennehmung des Papstes Paschalis.“ Dazu kamen noch zwei Gemälde des „Vereins für historische Kunst“, dessen Mitglied wir sind: Adolf Menzel's „Zusammenkunft Friedrich's des Großen mit Kaiser Joseph in Reize“ und Schmitz's „Johann, Bischof von Speier, schützt die Juden gegen die Verfolgungen von Seiten des Volks.“

Die Kosten beliefen sich auf 600 *R.*; die Einnahme durch Eintrittsgeld und Verkauf der Verzeichnisse der Kunstwerke auf 553 *R.*, anstatt, daß 1857 die Einnahme 606 *R.* betrug.

Bei der Zusammenkunft der Deputirten der westlich der Elbe gelegenen Vereine in Cöln vertrat ich selbst die Interessen unseres Vereins. Bei der General-Versammlung des Vereins für historische Kunst in Braunschweig hatte ich Herrn Dr. Lucas um Vertretung unseres Vereins gebeten.

Hinsichtlich des Zustandes der Vereinskasse stellt sich das Resultat des Rechnungsabschlusses für die Jahre 1857 und 1858 heraus:

1857 Einnahme: 2134 *Rth.* 20 *Sgr.* 6 *z.*
 — Ausgabe: 2098 „ 13 „ 4 „

Mehreinnahme: 36 *Rth.* 7 *Sgr.* 2 *z.*

1858 Einnahme: 1256 *Rth.* 7 *Sgr.* 2 *z.*
 — Ausgabe: 1429 „ 21 „ 4 „

Mehrausgabe: 173 *Rth.* 14 *Sgr.* 2 *z.*

Nun habe ich noch einer heiligen Pflicht zu genügen, hier öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen für das freundliche Bemühen zweier wackern Freunde, mir den 25 jährigen Stiftungstag unseres Vereins, an den ich nicht im Entferntesten gedacht hatte, zu einem Festtage zu machen, was sie denn auch vollkommen erreicht haben.

Sie hatten sich nämlich schriftlich an die Künstler, mit denen ich während der 25 Jahre als beständiger Schatzmeister des Vereins die schriftlichen Verhandlungen über den Ankauf von Kunstwerken zur Verloosung geführt hatte, mit der Bitte gewandt: Sie in ihrem Bemühen, mir am 25 jährigen Stiftungstage als Andenken ein Album zu überreichen, durch Farbenskizzen, Aquarelle, Handzeichnungen, Maler-Radirungen und ähnliche Werke ihrer Hand zu unterstützen. Die wackern Künstler, mit denen ich Anfangs in amtlichen und demnächst in freundschaftlichen Verkehr mehr oder weniger getreten war, boten freundlichst die Hand und so ist ein Album entstanden, welches mir von unschätzbarem Werthe geworden ist und bleiben wird, so lange es Tag für mich ist.

Diesen wackern, mir werthen Künstlern — den Herren Adloff, Brandes, Bennewitz, Eschke, Grell, Grieben, Haun, Hartogensis, Harwanck, Hartmann, Heunert, E. Hübner, Liezmann, E. Richter, Seiffert, Scheuren, Scheins, Max Schmidt, Senff, Steuerwald, Streckfuß, Schrödter, A. Schmidt, Schulzen, Voigt, — namentlich aber meinen beiden lieben langbewährten Freunden, den Herren Maler Grell und Zeichenslehrer und Kupferstecher Voigt, unserm verdienten Conservator, sage ich hier öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank.

Die acht Delgemälde fielen auf folgende Actien:

- Actie Nr. 119. Herr Kaufmann Frenkel: Lausanne mit dem Genfer See, von Lindlar.
 „ „ 9. Herr Hôtel-Besitzer Dreizel in Berlin: Junthal in Tyrol, von Kessler.
 „ „ 238. Herr Oberamtmann Herzog in Beuchlitz: Der Hochleiter, von Schulzen.
 „ „ 193. Herr Kammerherr Graf Zech-Burkersrode auf Goseda: Der Döbliner See, von Hollstein.
 „ „ 333. Herr Justizrath Grumbach in Merseburg: Der Bierwaldstädter See, von Zimmermann.
 „ „ 208. Herr Kaufmann Kühl: Gebirgslandschaft, von Grieben.
 „ „ 307. Herr Graf v. Seckendorf: Wilddiebe, von Mühlig.
 „ „ 449. Herr Assessor Müller: Großvater als Kinderwärter, von Günther.

Ferner 92 Gewinne, bestehend in Kupferstichen, Lithographien und anderen Kunstgegenständen:

- Nr. 4. 14. 27. 28. 41. 45. 46. 60. 66. 79. 81. 83. 91.
 „ 100. 1. 6. 12. 14. 15. 37. 46. 56. 58. 65. 72. 84. 85. 86.
 „ 200. 4. 7. 11. 20. 21. 30. 32. 33. 34. 36. 43. 51. 55. 57. 60. 69. 76. 87. 89. 96. 98.
 „ 311. 13. 18. 24. 27. 29. 31. 32. 36. 51. 53. 55. 58. 60. 63. 64. 68. 70. 79. 81. 86. 89. 96.
 „ 410. 12. 14. 20. 28. 31. 34. 35. 36. 39. 42. 59. 61. 63. 66. 71. 72. 98. 99.

Halle, den 17. December 1859.

Dr. Weber.